v. RADOWITZ

5712

36

Tübingen 12 May 1806

Der Catalog mit den Preisen vom 13 Apr. ist gerade noch zu rechter Zeit eingegangen, daß ich über Post meine Bestellungen noch vor dem Anfang der Versteigerung 19 May anbringen kan. Das Brief porto werden Sie, billiger Weise, in Rechnung bringen. Um dasjenige, was mir etwa bleiben wird, zu bezahlen, wird Hr Assessor D. Weiß so gütig seyn für mich einzutreten.

Die Ausbeute von der letzten Auction erwarte ich mit den Messwaaren des H. Heerbrandt. Sie waren ja wohl so gefällig, sie auf meine Bitte an H. Crusius abgeben zu lassen.

Ihr ganz ergebenster Diener,

Schnurrer

Philolog

Schnurrer, Orientalist.

R.3.TUBINGEN

11

An Herrn Magister Wimmel,
Neuer Neumarkt Num. 21

2

in Leipzig

frey Nürnberg

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

gelehrter Orientalist & Theolog

Tübingen, 20 Jänner 1793

Hochzuverehrender und theuerster Freund,

acc. ms. 1921.31.108
PR. ST. BIBLIOTHEK BERLIN

Ihr liebes Schreiben vom 23 Decemb. war das Erste, womit sich das neue Jahr einstellte. Eine angenehme Vorbedeutung! Empfangen Sie meinen herzlichen Dank dafür. Und auf den März kommen Sie selbst zu uns, das macht mir voraus keine geringe Freude. Unser Freund Lenz dürfte wahrscheinlicher Weise genöthigt werden, Sie zur Beschleunigung des Ausdrucks anzutreiben. Ich habe so eben ein Blatt für ihn beschrieben. Noch vor einer Viertelstunde konnte ich es nicht mit ganzer Zuverlässigkeit wissen, ob die Herren Rep. Dann und Hauber wirklich befördert seyen. Jezt aber weiss ich es ganz gewiss. Die Folgerung daraus wird er selbst machen.

Er schreibt mir, nicht Sie, wie ich gewiss glaubte, seyen der Verf. der Götting. Recension von den „Nachrichten", sondern Hr Hofr. Miller sey es. Ungern lasse ich mir jene Meinung nehmen. Ich muss es nur bekennen, das Lob eines guten Geschmacks würde mir von Ihnen so schäzbar und so wichtig gewesen seyn. Was mich in der Meinung bestärkte, dass die Recension von Ihnen komme, war die Anzeige von den abweichenden Religions-Meinungen des guten Schikards. Hr Hofr. Miller hatte ohne Zweifel seine recht gute Gründe. Nur ich selbst weiss schlechterdings nichts davon. Nirgends hab ich einen sichern Weg davon entdeken können; ich hätte wahrlich die Sache nicht übergangen. Jezt muss ich geduldig erwarten, ob weiterhin etwas sich davon offenbaren wird.

Hr Prof. Paulus hat, wie ich aus einer glaubwürdigen Quelle vernommen habe, nemlich da die Rede von der Versezung unsers Hrn D. Storr nach Stuttgart war, sich förmlich in Stuttgart gemeldet, dass man nach der sich ergeben-

Schnurrer

beiden Veränderungen auch auf ihn Rücksicht nehmen wolle. Es sey ihm hierauf im Allgemeinen die Zusicherung ertheilt worden, dass das Vaterland seiner Zeit die Ansprüche an ihn geltend machen werde. Nun zweifle ich gar nicht mehr, dass er sich um die theologische Lehrstelle zu Jena werde beworben haben. Denn, wenn er nur erst Lehrer der Theologie ist; so wird die Gelegenheit für ihn mannigfaltiger seyn, in das Vaterland zurück zu kommen. Von ihm selbst hab ich noch keinen Brief erhalten, seitdem er von dem lezten Besuch wieder nach Jena zurückgegangen ist. Sein Schwager, der bisherige Conrector zu Weier, Hr. M. Jordan, ist Cantor in Schorndorf worden. Dieses schreib ich eigentlich für Hrn Rep. Conz, dem die Nachricht nicht ganz gleichgültig seyn wird.

Hr v. Normann hat so eben 2 Werklein herausgegeben, und unter seine Freunde ausgetheilt. Ich schreibe Ihnen die Titel derselben nicht, denn ich darf annehmen, er werde schon dafür sorgen, dass auch seine Freunde in Göttingen mit Exemplaren versehen werden. Bisher hab ich ihn wenig gesprochen. Meine Umstände erlauben mir nicht oft auszugehen. Ich werde mich hüten, so viel ich kan, den Ton von der Kabbala und Alchymie nicht anzuschlagen: aber ich werde nicht immer verhüten können, dass er selbst davon zu sprechen anfängt.

Aus England hab ich schon lange keine Nachrichten. Neulich kam doch ein Engländer hieher, mit dem Vorsaz, einen Monat hier zu bleiben, und sich im Teutschen weiter zu üben. Er ward mir von Stuttgart aus empfohlen. Emmert gab ihm Unterricht, und dem Engländer gefiel es

hier ganz gut. Er blieb aber doch nicht länger als 1 Monat, weil er glaubte, daß seine Anwesenheit zu Hauß nothwendig sey. Sein Nahme ist Thomas Ford Hill. Er hat versprochen, aus England zu schreiben, oder gar wieder zu kommen. Er ist ein Mann von 40 Jahren, der viele Reisen gemacht hat. Jezt sollen nächstens die neuen Statuten promulgirt werden, wie mich der Herzog selbst hier am 26 Decemb. versicherte. Gott gebe seinen Segen dazu. Ich mache mich dazu gefaßt, viele neue Mißhelligkeiten zu haben. Nur kommt sie für mich etwas zu spät, ich habe 50 Jahre gelebt, und ich finde, daß die Thätigkeit nicht mit den Jahren zunimmt.

Von litterarischen Neuigkeiten weiß ich nichts, als dies, daß gegenwärtig ein Compendium der Dogmatik von unserem Herrn D. Storr hier unter der Presse ist. Es war leicht voraus zu sehen, daß Carto-vius nicht lange werde herrschen können.

Leben Sie wohl theuerster Freund, und behalten Sie mich in gütigem Andenken. Ich bin mit der wahrhaftesten Hochachtung

Ihr treuergebenster, Schnurrer

Noch für Herrn Reg. Cons. zum beliebigen Gebrauch:

Copie. „Auf Anfragen wegen des Herrn Advocat Wolfram in Braunschweig soll ich im
„Nahmen der hiesigen Juristen Facultät die schuldige Antwort ertheilen:
„1) daß man den Herrn Adv. Wolfram von den gewöhnlichen Prüfungen zu dispensiren
„sich nicht für ermächtigt halte, es wäre denn, daß derselbe der Juristen Facul-
„tät solche Specimina vorlegte, die es ihr möglich machten von der vorgeschrie-
„benen Ordnung abzugehen.
„2) Weder in dem einen noch andern Fall aber würde man sich entschließen können,
„an den gewöhnlichen, ohnehin mäßigen Promotions Gebühren etwas nachzulassen.

der Juristen Facultät d. Zeit
Decanus, D. Kapff.

fr.

Sr Hochwürden,

dem Herrn Doctor Stäudlin

in Göttingen

Einschluß

acc. ms. 1923.29.

Tübingen den 22sten Dezb. 1775

PR. ST.
BIBLIOTHEK
BERLIN

Ihr lieber Brief vom 10ten dieses Monats hat mir um so mehr Vergnügen gemacht, als ich schon lange mit vieler Sehnsucht auf Nachrichten von Ihnen wartete.

Zu der bevorstehenden Veränderung Ihres Aufenthalts, die ich für so gut als ausgemacht halte, wünsch ich Ihnen von Herzen göttlichen Segen, in reichem Maase. Wahrscheinlich werden Sie, liebster Freund, nicht bei allen Ihren künftigen Collegen in Jena wahre Freundschaft und gutes Zutrauen finden, aber auch zum voraus nicht erwarten. Man schreibt mir, dass hie und da einer darüber seufze, dass die theolog. Facultät ein Mitglied von Halle her bekommen solle. Ihre Klugheit aber, und noch mehr die Vorsehung Gottes wird Ihnen helfen. An dem Prof. Majer, meinem vertrautesten Freund von meinen frühesten Jahren her, werden Sie einen rechtschaffenen und würdigen Man antreffen. Ich bitte Sie, beehren Sie ihn mit Ihrer Freundschaft. Ich stehe Ihnen für die Redlichkeit seines Herzens. Er wird Sie mit offenen Armen empfangen, wenn Sie auch sonsten kein anderes Verdienst in seinen Augen hätten, als dass Sie mein Freund, und ein ehmaliger Mitbürger Tübingens sind. Gegenwärtig macht er mit dem Herren Grafen von Görz eine Reise, und wird wohl eben jezt in Ihrer Vaterstadt sein. Ich wünsche eine freundschaftliche Verbindung zwischen Ihnen und ihm zum theil auch aus Eigennuz, weil ich gewiss weiss, dass ich selbst nicht selten der Gegenstand der Unterredung zweier mir so schäzbarer Männer sein werde.

Ich wünsche Ihnen Glück, daß Sie mit Ihrer rühmlichen Arbeit über das Griech. N. Testament dem Ende bereits so nahe gekommen sind. Da fällt mir ein, Sie zu fragen, ob Ihnen wohl auch die Varianten eines Msts aus der Consistorial bibliothek zu Stuttgart, welches die Apocalypsin enthält, bekant worden seien? Herr Prof. Lebret hat dieselbige vor nicht vielen Jahren in einigen Programm. so er bei Feierlichkeiten des Gymnasii schrieb, bekant gemacht. Sie fielen aber alle in die Zeit meiner Abwesenheit, und daher komt es daß ich sie nicht selbst besize.

Das Specimen von Herrn Paukoll erhielt ich vor 14 Tagen als einen Brief von unserem lieben Freund. Er hat nun die Verabredung mit mir getroffen, daß wir einander wechselsweise, über Leipzig und Hamburg, Bücher und akademische Gelegenheits Schriften übermachen. Das erste Päckchen von ihm hab ich bereits erhalten, und darinnen unter anderen ein Exemplar von Hunt's Observations on the Book of Proverbs. White vernachläßigt mich seit einiger Zeit gänzlich. Wie er es aber zu machen pflegt. Ich weiß schon, wann ihn der Schuß ankomt; so schreibt er alsdann eine Zeitlang wieder fleißig.

Bjernstål, Schwedischer Landsmann, ist in Oxford, und läßt sich nebst seinem Herrn von Rudbeck fast alle Tage von White tractiren. Denn weil die Schweden keine Mittags Tafel halten; so nimt sie White meistens mit sich zum Speisen. Und da können Sie glauben, daß Bjernstål White's Freundschaft sehr cultiviren wird. Ich fürchte nach allen Umständen, White werde seiner Syrisch-Hexaplarischen Arbeit für jezt noch nicht gewachsen sein.

Das ist mir lieb, dass Sie mir von dem Buch, der entdeckte wahre Ursprung etc. Nachricht geben. Ich war bisher immer böse auf unsere Buchhändler, dass sie mir kein Exemplar davon aus der Ostermesse mitgebracht haben. Nun weiss ich woran ich bin. Ganz gewiss ist Hasenkamp der Verfasser, dies wusste ich schon längstens, und eben deswegen war und bin ich so begierig auf diese Schrift.

Was mag wohl Seidreit zu Ihrer neulichen Erklärung gesagt haben? Das ist doch erbärmlich, dass diese Leute schlechterdings glauben, sie müssten für den Riss stehen. Deswegen nehmen sie die Sache so toll, und lassen sich durchaus nicht belehren.

Die Loeggische Dissertation über die LXX wollt ich mir von Ihnen gehorsamst ausbitten.

Aus meinem Brief an Herrn Prof. Schüz, dem ich durch eine Messgelegenheit die Pränumerations Gelder zugeschickt habe, werden Sie gesehen haben — doch vielleicht kommt der Brief erst nach diesem in Halle an — dass ich nun als Prof. ordin. in die facultaet eingerückt bin. Nun ist mir auch die sogenannte Bursch, oder Contubernium academicum, übertragen; und in den Ferien werd ich sie beziehen. Sie erinnern sich doch noch, dass zu unseren Zeiten der nun selige Prof. Schott rector Contubernii war. Lassen Sie sich auf unser Jubilaeum 1777 als Jenaischer Deputatus hieher verschicken, und nehmen Sie sodann den Abstand bei mir.

Ihrer würdigen Frau Gemahlin dank ich von Herzen, dass Sie sich meiner mit so vieler Güte erinnert. Dies ist schon ein Beweiss, dass Sie eine gute Frau sein muss, da auch die unbekannte Freunde Ihres Manns ihr nicht gleichgültig sind. Gott erhalte Sie Ihnen lange und schenke Ihnen bald das völlige Vergnügen des Ehestands.

Ich empfehle mich, samt meiner lieben, Ihrem freundschaftlichen Andenken, mein Theuerster, und bin mit wahrer Aufrichtigkeit

Ihr treuer Freund

Schnurrer

Ihre beiden Herren Schwäger bitt ich meiner innigsten Hochachtung zu versichern.

Noch möcht ich Sie gern um eine andre Gefälligkeit ersuchen. Ich habe diesen Sommer den Grotius über das Neue Test. noch im praenumerations Preise von Halle bekommen, weil man 4 Exemplarien zugleich nahm. Nun wünscht einer meiner Freunde eben diesen Vortheil auch zu genießen. Sollte also ein einzelnes Exemplar im praenumerations Preise erlassen werden; so seien Sie so gütig, Ein Exemplar auf meine Rechnung zu nehmen, und Herrn Curt zu bitten, daß er dasselbige zu den 30 Exemplarien des Grotius über das A. T. beigeben lassen wolle. Die Auslage will ich mit Danke wieder ersetzen.

acc. ms. 1923, 29.

An Decan Scholl in Heidenh.

Tübingen 29 Octob. 1809

PR. ST. BIBLIOTHEK BERLIN

Es ist mir sehr unangenehm, hochzuehrender Freund, sagen zu müssen, daß ich nicht vermag Ihren Wunsch zu erfüllen.

Jenes Programm ist mir nie zu Gesicht gekommen, ist auch nicht von mir gesucht worden. Auch Hr Prof. von Kielmeyer kennt es nicht. Hätte wenigstens Moser die Jahrzahl angegeben. Es ist wahrscheinlich in der sogenannten forma patente gedruckt; es ist also, selbst dem Zuschnitt nach, nicht bequem in eine Sammlung zu bringen. Außer einem glücklichen Zufall wird es überall nicht zu finden seyn. Es kann aber auch nur Weniges enthalten, wenn der Umfang auf die eine Seite eines Bogens beschränkt ist.

Bücher von der Universitäts Bibliothek werden in der Regel nicht aus der Stadt gegeben. Wenn aber etwa Hr D. v. Kielmeyer einige, die er auf seinen Nahmen holen läßt, für sich selbst verschicken wollte, so würde freylich Niemand weitere Nachfrage halten. Zu einer Bittschrift an den Senat würde ich nicht rathen; sie würde diesen nur in Verlegenheit setzen.

g. 23. Okt. 1742
+ 10. Nov. 1822.
fl

Schnurrer, Christ. F., Orientalist

Übrigens ist es sehr möglich, dass keines von jenen Werken vorhanden ist, die Sie zu brauchen wünschen. Und auf diesen Fall wäre doch jeder Versuch, jede Bemühung vergeblich. Wirklich kostbare Kupferwerke sind selten bey uns. Ein Anderes ist es auf der königlichen Bibliothek in Stuttgart. Naturgeschichte ist gerade das Fach, welches Herzog Carl vollständig haben wollte. Ich erinnere mich sehr wohl, dass ich selbst auf jener Reise 1786 Einiges dazu beygetragen habe, dieses Fach der Vollständigkeit näher zu bringen.

Das Decanat in Reutlingen ist erledigt, es wäre doch ein schöner Zug nach Reutlingen von Heydenheim. Gott gebe was gut ist.

Ich empfehle mich mit den Meinigen zum gütigen Andenken, und verharre immer mit vollkommenster Hochachtung

E. H.

ganz ergebenster,

D. Schnurrer, Kanzler.

acc. ms. 1923. 29.

Tübingen 20 Jänner
1814

Verehrtester Freund,

PR. ST.
BIBLIOTHEK
BERLIN

In der vorigen Woche hatte ich die erste Gelegenheit, meinen Nachbar, den Herrn Pfarrer von Gomaringen, bey mir zu sehen. Er zeigte mir ein Schreiben von Ihnen. Ich muss ihm die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, dass er mit Ruhe und Gelassenheit, nicht ohne Achtung von Ihnen sprach, und von den Zwistigkeiten, die zwischen Ihnen obwalten. Ich möchte sehr wünschen, dass ein Dritter, als Vermittler, sich zwischen die Potentaten stellte, um sie zu vereinigen. Ich glaube, er würde keine sehr schwere Aufgabe zu lösen haben. Da der Herr Pfarrer von Gomaringen, wie er mir sagte, bald selbst kommen wird; so kann sich leicht alles fügen. Gott gebe Ihnen, mein Theuerster, Ruhe, und Friede, und Gesundheit, und allen seinen besten Segen zu Ihrer neuen Stelle. Jetzt freut es mich doppelt, dass ich noch letzten Sommer bey Herrn Pf. Kusch einen Besuch habe machen können, weil ich nun Sie mit Ihren Umgebungen mir desto lebhafter denken kann.

Ohne Zweifel werden Sie, wenn auch nicht gerade jetzt in diesen Wintertagen, doch bald öfter nach Stuttgart kommen, und je und je im Archiv einsprechen.

Sattler sagt, Geschichte des Herz. W. under den Grafen
3r Th. S. 9

Erzbischof Diether zu Mainz habe vom 30 März 1462
ein gedrucktes Ausschreiben an alle Reichsstände ergehen lassen.

Da Sattler in der Regel nichts anführte, als was ihm sein Archiv darreichte; so wäre zu schließen, dass auch dieses Ausschreiben daselbst vorhanden seyn müsste. Es wäre eine besondere typographische Seltenheit, die meines Wissens von keinem Bibliographen gekannt und angegeben ist. Eigentlich würde es seine rechte Stelle auf der königl. Bibliothek haben.

Vielleicht nehmen Sie Sich einmal die Mühe, nach dieser Singularität zu fragen, und dann sind Sie wohl so gütig, mir davon gefällige Nachricht zu ertheilen.

Auch ich konnte von Einquartirungen ein Liedlein singen. Ich hatte immer einen General. doch habe ich es mit der Personalität glücklich getroffen.
Es ist ein wahres Wort, was mir der Feld-Marschall Lieut. Graf von Nostiz sagte: die Sache, um die es zu thun ist, verdient wohl, daß Jeder sich Etwas gefallen lasse. Möge sie nur, diese Angelegenheit, zu einem glücklichen, frohen Ausgang gebracht werden.

Ich bitte um Ihr gütiges Andenken, und bin in den gewohnten Gesinnungen

Ihr treuergebenster,

D. Schnurrer

Christian Friedrich Schnurrer